

Auf Tätersuche – analog und digital

Marco Klein, Leiter der Mordkommission, ermittelt bei der Krimi Nordica



ITZEHOE Die Geschichte ging um die Welt: Bei der Ermittlung in einem Mordfall in Bentonville im US-Bundesstaat Arkansas aus dem November 2015 wollte die Polizei eine Zeugin besonders gern hören: Alexa. Der Lautsprecher „Amazon Echo“ des Online-Versandhändlers wird mit der Stimme gesteuert und spielt auf Befehl Musik ab, beantwortet Fragen, tätigt Anrufe oder gibt Nachrichten wieder. Für den Speicher des Geräts interessierten sich die Ermittler brennend. Der Angeklagte, der in der Sache auf „nicht schuldig“ plädierte und angab, zur Tatzeit geschlafen zu haben, hatte ein solches Gerät in seiner Wohnung stehen.

Die digitale Ermittlungsarbeit nimmt immer mehr zu, sagt Marco Klein, seit 2014 Leiter der Mordkommission bei der Bezirkskriminalinspektion Itzehoe. „Früher gab es in der Regel nur ein Festnetztelefon pro Haushalt, heute hat jedes Familienmitglied mindestens ein Handy und nutzt Apps und Internet-telefonie. Das Feld ist riesig geworden – und steigt weiter rasant.“

Schon seit mehr als zehn Jahren ist Klein neben der herkömmlichen analogen Ermittlungsarbeit auch mit der Auswertung digitaler Spuren vertraut. Erstmals konnte er eine dieser Methoden bei einer Serie von Raubüberfällen auf eine Tankstelle anwenden: Nach dem zweiten Überfall dort stellten die Ermittler fest, dass in beiden Fällen eine Rufnummer in derselben Funkzelle auftauchte. „Wir haben dann

zwei Tage hin und her ermittelt, um schließlich rauszufinden, dass es sich nicht um das Mobiltelefon des Täters handelt, sondern um ein Modul, das die Stromzählerstände an den Zapfsäulen übermittelt hat“, erinnert sich Klein. Gefasst wurde der Täter aber trotzdem – von einem mobilen Einsatzkommando, als er die Tankstelle ein drittes Mal überfallen wollte.

Die analoge Ermittlungsarbeit stehe noch immer im Mittelpunkt, sagt der Kriminalist. Doch während es früher vor allem darum ging, Fingerabdrücke und Fußspuren zu sichern sowie Tatorte mit der Kamera auf Schwarzweiß-Filmen festzuhalten, gibt es heute deutlich mehr Möglichkeiten: Handys, Fit-



„Das Feld ist riesig geworden.“

Marco Klein
Leiter Mordkommission Itzehoe

nessarmbänder, Fernseher, Autos – aus fast allem lassen sich Daten ziehen. Aufgrund dieser Datenflut muss aber noch zielgerichteter ausgewertet werden, um weiterhin schnell zu sein. „Zwar ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass brauchbare Daten dabei sind“, sagt Klein. „Allerdings besteht die Schwierigkeit darin, das passende kriminalistische Puzzlestück zu entdecken. Dazu kommt das Problem, dass die Daten sehr flüchtig sind.“ Und die Gesetzeslage verbietet es den Kommunikationsunternehmen, Daten über einen längeren Zeitraum zu speichern.

Um digitale Ermittlungsarbeit geht es auch bei der dritten (und bereits ausverkauf-

ten) Auflage von „Kuddels Erben“ im Rahmen des Krimifestivals Krimi Nordica am 6. und 9. November. „Mucki-maus trifft Seelenmann“ heißt es in dem Fall, den Klein zusammen mit dem Publikum und weiteren Experten zu lösen hat. Neben dem Kripo-Beamten sind unter anderem Klaus Püschel, Leiter des Instituts für Rechtsmedizin am UKE Hamburg, Arno Deister, forensischer Psychiater und Chefarzt des Zentrums für Psychosoziale Medizin am Klinikum Itzehoe, die Strafrechts-Fachanwälte Christoph Heer und Jürgen Osbahr sowie Dietmar Wullweber, Vizepräsident am Landgericht Itzehoe, bei den Veranstaltungen dabei.

Dating-Plattformen sind in diesem Jahr das Thema. Diese werden dem Opfer bei Kuddels Erben zum Verhängnis. Chatrooms, anonyme Identitäten, das Darknet – all das könnte eine Rolle spielen. In der Ermittlungsarbeit bei dem fiktiven Kriminalfall werden die neuesten technischen Möglichkeiten vorgestellt, Tatorte aufzunehmen, neue forensisch-medizinische Verfahren, die herkömmliche Obduktionen unterstützen sollen und eben die Ermittlungsarbeit in Bezug auf die Auswertung von technischen Geräten.

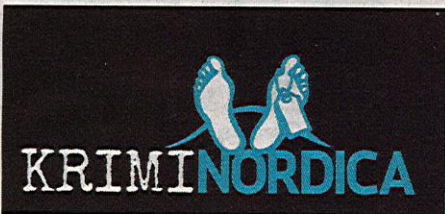
Der Fall mit dem „Amazon Echo“ in Bentonville ist übrigens noch nicht vollständig aufgeklärt. Nachdem der Konzern sich zunächst geweigert hatte, die Audio-Daten herauszugeben, wurden sie mittlerweile doch an die Polizei übergeben. Der Angeklagte selbst hatte dem zugestimmt. Etwas anderes aber ist umso sicherer: Der Fall um Kuddels Erben wird spätestens am 9. November gelöst sein. *Christopher Chirvi*

NR Do 19.10.17

NR
Do
19.10.17

Geheimnisse der Toten lüften

Von Barschel bis zum Mann mit erotischen Käsefantasien: Rechtsmediziner Klaus Püschel stellt faszinierende Fälle aus seinem Beruf vor

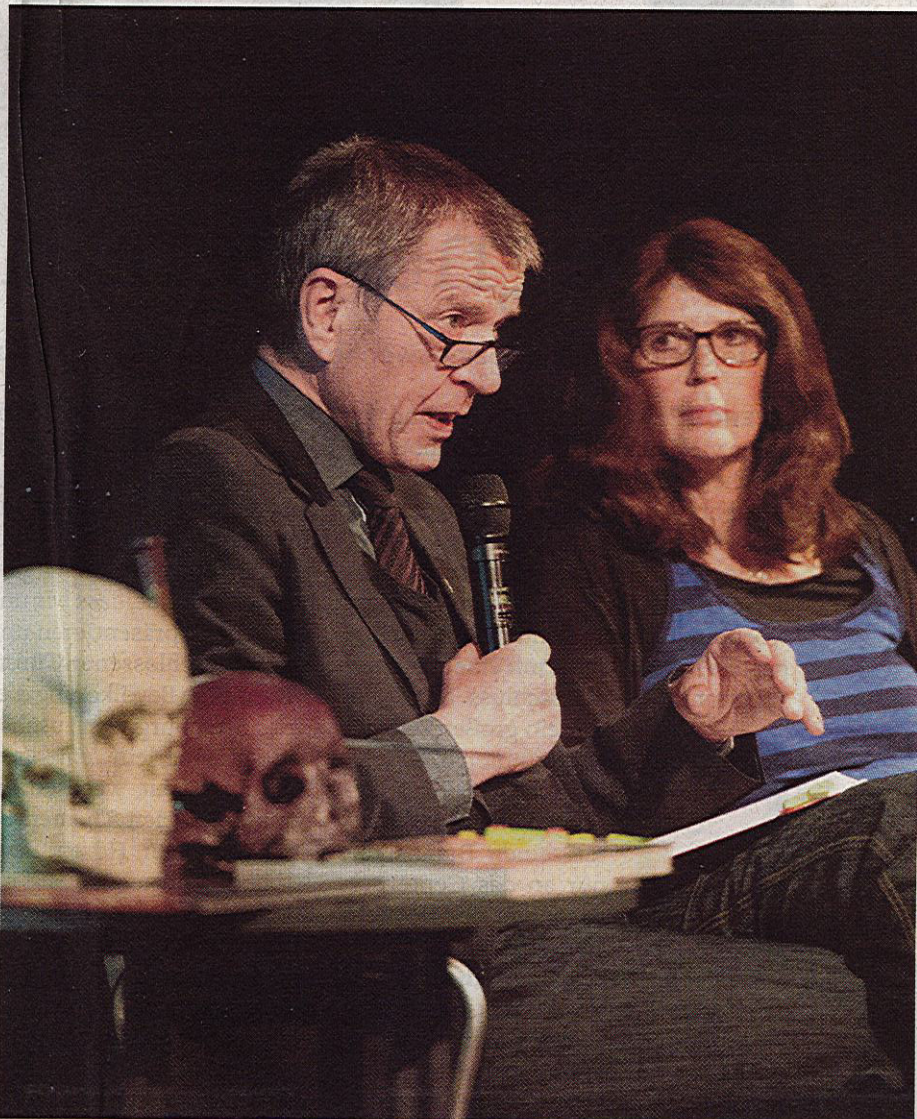


ITZEHOE Eines stellte Klaus Püschel gleich zu Beginn des Abends klar: „Ich trinke keinen Rotwein im Sektionssaal“, sagte er in Anspielung auf den Arbeitsstil eines aus dem ARD-Tatort bekannten Rechtsmediziners. „Ich hoffe, dass deutlich wird, dass ich mich von Professor Boerne deutlich unterscheidé.“ Was die rund 100 Zuschauer im Studio des Theaters Itzehoe – darunter mehrere örtliche Richter – am Freitagabend erlebten, war jedoch nicht weniger unterhaltsam als mancher Tatort-Krimi. Zudem handelte es sich bei den mörderischen Geschichten, die dort präsentiert wurden, ausnahmslos um wahre Begebenheiten.

Der Rechtsmediziner Püschel und die Journalistin Bettina Mittelacher lasen im Rahmen der Krimi Nordica aus ihren gemeinsam verfassten Büchern „Tote schweigen nicht“ und „Tote lügen nicht“. Der Abend war definitiv nichts für Zartbesaitete. Mit seinem trockenen Humor redete Püschel ganz sachlich über Fälle, bei denen es manchem Zuhörer eiskalt den Rücken herunterlief – und hatte jeweils auch die passenden Fotos mitgebracht: „Wenn Sie etwas nicht sehen wollen, machen Sie einfach die Augen zu“, warnte er sein Publikum vor.

Püschel ist Leiter des rechtsmedizinischen Instituts am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE) und damit auch für den Bereich der Staatsanwaltschaft Itzehoe zuständig. Mit fast 40 Dienstjahren gehört der 65-Jährige zu den erfahrensten Rechtsmedizinern in Deutschland. Rund 30 000 Leichen begutachtet er und seine Mitarbeiter im Jahr. Mittelacher, Ururenkelin von Theodor Storm, arbeitet seit 27 Jahren als Gerichtsreporterin für das Hamburger Abendblatt.

Geradezu harmlos im Vergleich zu den folgenden Bildern wirkte das berühmte Foto, das den toten Ministerpräsidenten Uwe Barschel in der Badewanne zeigt. Der ehemalige Landesvater von Schleswig-Holstein war am 11. Oktober 1987 leblos in seinem Genfer Hotelzimmer aufgefunden worden. Püschel war an einer Untersuchung des Leichnams in Hamburg beteiligt. Im Publikum herrschte Totenstille, als der Rechtsme-



Der Rechtsmediziner Klaus Püschel und die Journalistin Bettina Mittelacher lasen im Rahmen der Krimi Nordica aus ihren gemeinsam verfassten Büchern „Tote schweigen nicht“ und „Tote lügen nicht“.

ALTHAUS

diziner die Fakten zu dem nach wie vor ungelösten Fall präsentierte. Während in der Öffentlichkeit mehrere Mord-Theorien kursieren, vertritt Püschel eindeutig die These: „Es war Selbstmord.“ Barschel habe den Medikamentencocktail, der zu seinem Tod führte, selbst eingenommen. Dafür hat der Rechtsmediziner zwar keine Beweise, aber dennoch einige Indizien, etwa dass der Leichnam keine Verletzungen aufweist, die durch Fremdeinwirkung entstanden sind.

Auch für die meisten der vielen offenen Fragen hat der Experte eine Erklärung. Seinen Hemdknopf, mutmaßte er, könnte Barschel sich selbst abgerissen haben, als ihm die Luft wegblieb. Und warum wurden zwei Gläser in dem Hotelzimmer gefunden, wenn Barschel doch angeblich alleine war? „Manche Leute trinken halt beidhändig“, sagte Püschel und lachte. „Wir werden die Diskussion zum

Fall Barschel auch hier nicht zu Ende bringen“, sagte er leicht genervt, und dann schnell zu anderen Verbrechen überzugehen.

Den Höhepunkt des Abends, was sowohl den Unterhaltungswert als auch den Ekelfaktor angeht, bildete ein „autoerotischer Unfall“, den die beiden Autoren unter dem Titel „Alles Käse“ präsentierten. Ein Mann wollte offenbar sein Lustempfinden dadurch steigern, dass er sich in einen Neoprenanzug zwängte und sich einen Müllsack über den Kopf stülpte, weshalb er letztlich erstickte. Das Einmalige: Unter seiner Gummikleidung kam eine Schicht Scheibletten-Käse hervor, der inzwischen geschmolzen war und wie eine zweite Haut den gesamten Körper einhüllte.

Mancher Zuhörer konnte sich das Lachen nicht verkneifen, auch wenn der Fall für den Betroffenen alles andere als

ein lustiges Ende fand. „Er hat die Lust gesucht und den Tod gefunden“, kommentierte Mittelacher. Außergewöhnliche erotische Praktiken führten nicht selten zum Tod, ergänzte Püschel. „Insgesamt kann man nur davor warnen.“

Der Fall zeige einmal mehr, dass er als Rechtsmediziner die Toten nicht aus Langeweile aufschneide, sondern um von ihnen zu lernen. „Wir müssen in den Toten lesen wie in einem Buch“, lautet das Arbeitsmotto Püschels, auf dessen Schreibtisch übrigens ein per 3D-Drucker erzeugtes Modell seines eigenen Schädels steht. Vielleicht noch eine Anregung für seinen Kollegen Boerne?

Auch wenn an diesem Abend nicht der Tatort-Professor sprach, die Zuhörer waren am Ende der zweieinhalbstündigen Lesung begeistert: „Das war ausgesprochen gut“, sagte Anuschka Delion aus Horst, auch wenn manche Bilder ganz schön hart gewesen seien. Die Itzehoer Krankenschwester und leidenschaftliche Tatort-Zuschauerin Janine Wilke konnte der Anblick nicht schocken: „Ich fand es super, dass er so viele Fotos mitgebracht hat.“

Michael Althaus

WAS SAGT EIGENTLICH...?

LYDIA KEUNE,
STADTMANAGERIN



Frau Keune-Sekula, die Krimi Nordica mit 62 Veranstaltungen liegt hinter Ihnen. Wie lautet Ihre erste Bilanz?

Bombe! Man kann jetzt schon sagen, dass es sich um die erfolgreichste Krimi Nordica handelt. Fast alle Veranstaltungen waren nahezu ausverkauft, und wir haben von vielen Besuchern sehr positive Resonanz bekommen.

Was war Ihre Lieblingsveranstaltung?

Mein Liebling war wieder das Format „Kuddels Erben“, weil diese Ermittlung auf der Bühne unglaublich viel Spaß macht. Die Mischung aus Experten, fiktiver Geschichte und einem interessierten Publikum ist unheimlich spannend.

Gehen nach der dritten Krimi Nordica nun nicht langsam die Tatorte und die Verbrechen aus?

Ganz im Gegenteil. Nach der „Kuddel“-Veranstaltung haben die Experten beispielsweise gleich überlegt, was wir beim nächsten Mal machen. Ganz viele Leute finden das Format ganz toll. Für uns steht bereits fest: Wir werden 2019 weiter machen.

Interview: Michael Althaus

Nordische
Rumschau

B. H. A.

Norddeutsche Rundschau 14.11.17

Gelungene Premiere: Brunsbüttel will Partnertortort bleiben



BRUNSBÜTTEL Erstmals ist Brunsbüttel zum Partnerort der Itzehoer Krimi Nordica geworden – mit durchschlagendem Erfolg, wie Stadtmanagerin Anne-Merle Wulf berichtet. Zwischen dem 4. und 12. November gab es täglich mindestens eine Veranstaltung zum kriminalistischen Thema in der Schleusenstadt. Und nahezu alle seien ausverkauft, mindestens jedoch sehr gut besucht gewesen.

Die Palette reichte vom „Komplizen-Shopping“ bis hin zur kriminalistischen Schleusenführung am Sonntagabend. Die war trotz des Wetters ausverkauft. Es gab diverse Lesungen, darunter das mit 400 Gästen gut besuchte Elbeforum, kulinarische Angebote und auch Kinder waren angesprochen. „Wir wollten uns mit allen Programmpunkten in ein gutes Licht stellen“, sagt Wulf. Dieser Anspruch habe sich erfüllt. Itzehoe als Initiator der Krimi Nordica habe die Angebote qualitativ sehr hoch gehängt. Das sei Ansporn gewesen für die Vielzahl der Beteiligten. Wulf: „Der Einsatz hat sich bezahlt gemacht.“

Durch die Veranstaltungsreihe habe sich Brunsbüttel wie erhofft positiv darstellen können. Die Stadtmanagerin spricht in diesem Zusammenhang von einem gelungenen Brückenschlag über der Kanal.



Zieht ein positives Fazit: Stadtmanagerin Anne-Merle Wulf. KOLZ

Bei einer so positiven Bilanz liegt der Schluss nahe, dass dies nicht die letzte Krimi Nordica in Brunsbüttel gewesen sein müsse. Anne-Merle Wulf bestätigt: „Wir können uns durchaus vorstellen nochmal Partnerort zu sein.“ Die Entscheidung fällt in Itzehoe. *rp*

Im Herbst wird es wieder kriminell

Brunsbüttel ist Partner-Tatort der dritten Krimi Nordica / Festival-Auftakt am 4. November / Award erst wieder für 2019 vorgesehen



ITZEHOE „Diesmal wird geschossen“ verspricht Itzehoes Stadtmanagerin Lydia Keune-Sekula. Auch bei der dritten Auflage des Krimifestivals Krimi Nordica 2017 muss Kultfigur Kuddel also wieder sterben.

Vom 4. bis zum 12. November will das Festival wieder spannende, augenzwinkernde und tot-ernste Unterhaltung bieten, verkündete Keune-Sekula jetzt in einer ersten Pressekonferenz der Festivalmacher. Mit dabei waren Bürgermeister Andreas Koeppen sowie sein Brunsbütteler Kollege Stefan Mohrdieck und die dortige Stadtmanagerin Anne-Merle Wulf. Nach Wewelsfleth und Glückstadt ist die Dithmarscher Schleusenstadt der diesjährige Partner-Tatort des Itzehoer Festivals. Er finde das Thema spannend, so

Mohrdieck, und freue sich, dass Brunsbüttel mit seinen maritimen Ecken nun Teil der Krimi Nordica sein kann. Zudem seien beide Städte gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln verbunden, was den Krimifans entgegenkomme, die das Programm an beiden Veranstaltungsorten besuchen wollen.

„Wasser ist unsere mörderische Verbindung“, sagt Keune-Sekula, „deswe-

gen ist es toll, dass wir bei der dritten Krimi Nordica wieder einen Partner-Tatort mit Hafen haben.“ In Brunsbüttel soll am 4. November dann auch die Auftaktveranstaltung des Krimispektakels stattfinden – unter der Überschrift „Crime-Time unter der Kanzel“ in der Jakobuskirche Brunsbüttel-Ort. Nach der Eröffnung folgen die bekannten Programmpunkte wie Schiffs-

törns, Krimi-Dinner, Lesungen, Musik sowie Beteiligung von Händlern und Gastronomen – und die Fortsetzung der bereits erwähnten beliebten Reihe „Kuddel ist tot“.

Experten von Mordkommission, Staatsanwaltschaft und Rechtsmedizin werden dann vor Publikum wieder einen Mordfall lösen – mit einem Toten, der in diesem Jahr nicht vergiftet oder erschlagen wird. „Unsere Experten haben schon getagt“, sagt Itzehoes Stadtmanagerin. Dieses Mal sei wohl eine Schusswaffe im Spiel. „Das hat schon etwas von CSI.“

Nicht geben soll es in diesem Jahr allerdings den Krimi-Nordica-Award, für den 2013 und 2015 die besten Kurzkrimis mit Tatort in Schleswig-Holstein gesucht wurden. Um die bisher hohe Qualität aufrecht erhalten zu können, soll der Wettbewerb nur noch alle vier Jahre stattfinden, statt wie bisher in zweijährigem Rhythmus, sagt Keune-Sekula. 2019 – bei der dann vierten Auflage der Krimi Nordica – soll der Award aber wieder verliehen werden.

Christopher Chirvi



Sträfling und Detektiv: Mit passenden Kostümen werben Itzehoes Bürgermeister Andreas Koeppen (l.) und sein Brunsbütteler Kollege Stefan Mohrdieck für die Krimi Nordica. CHIRVI

SHZ 24.09.17

Küchenmaschine im Visier

Kuddels Erben: Zum dritten Mal findet im Rahmen der Krimi Nordica das interaktive Theaterstück mit echten Ermittlern statt



ITZEHÖE Absperrband, Blutspuren auf dem Boden und Männer in weißen Kitteln: Kuddels Erben alias „Muckimaus und Seelenmann“ sind wieder in Gefahr. Die Krimi Nordica inszenierte das Theaterstück zum Mitmachen im Zeichen des digitalen Umschwungs in diesem Jahr zum dritten Mal in der Tanzschule Giesen in der Viktoriastraße. Das Tanzbein wurde dort allerdings nicht geschwungen – stattdessen fielen mehrere Schüsse, Polizei und Rechtsmediziner mussten anrücken. Das Publikum war plötzlich mittendrin in einem Mordfall und half tatkräftig bei den Ermittlungen mit. Wer also hoffte, vielleicht jemanden beim Walzer tanzen kennenzulernen, war an diesem Abend am falschen Ort.

„Früher habe ich noch ab und zu Kontaktanzeigen in der Zeitung gelesen, um jemanden kennenzulernen. Dann wurde ich aber von Freunden verkuppelt“, erzählt Kuddels-Erben-Zuschauerin Rita Freitag-Möller. Heute wischt man einfach auf dem Handy nach links und rechts und landet damit vielleicht einen Volltreffer mitten ins Herz. Raus aus der Einsamkeit und rein ins Internet – dieser Devise folgte auch Lena (gespielt von Kim Millinowski). Die gelangweilte Verheiratete meldet sich auf einer Dating-App an und trifft so den Lehrer Sebastian (gespielt von Michael Rost). Er kocht, es fließt Wein und die beiden landen im Bett. Ein paar Wochen später ist sie schwanger und trennt sich von ihm. „Wir bekommen ein Kind. Ich bin in der 14. Woche“, verkündet Lena trotzdem ihrem Ehemann Michael (gespielt von Julian Schrippnick), bevor sie abends in die Tanzschule wollen. Dieser freut sich – aber insgeheim weiß er, dass hier etwas nicht stimmen kann, denn er ist zeugungsunfähig. Kurzerhand schnappt er sich Lenas Handy und schaut nach, ob sie



Mord in der Tanzschule: Lena wurde erschossen und sofort sind zwei Kriminalermittler zur Stelle, um den Fall aufzuklären.

einem anderen Mann getroffen hat. „Das haben Sie doch alle schon mal gemacht, im Handy des Partners herumgeschnüffelt“, behauptet Michael in Richtung der Zuschauer. Und schon plopt Sebastian im Mobiltelefon auf. Michael schreibt ihm eine Nachricht und lädt ihn ebenfalls zum Tanzabend ein. Dieser ist ganz schön überrascht, denn eigentlich hatte Lena ja mit ihm Schluss gemacht. „Ich wusste gar nicht wie mir geschah, als ich Lena fröhlich tuschelnd mit ihrem Mann in der Tanzschule sah“, sagt Sebastian seinem Anwalt später. Das Unheil nämlich nimmt seinen Lauf: In der Tanzschule fallen zwei Schüsse, ein Mann schreit und Lena sinkt zu Boden. Sofort ist ein Notarzt zur Stelle, aber jede Hilfe kommt zu spät.

Doch wer ist der Mörder? Um dies herauszufinden, wird zunächst Lenas Mann befragt und sein Kontakt- und Bewegungsprofil erstellt. Besonders wichtig sei laut Ermittlern auch die Untersuchung von digitalen Geräten der Tatverdächtigen und Opfer: Navi, Handy, Laptop und sogar die Küchenmaschine Thermomix kommen ins Visier der Polizei. Was darin gekocht wurde, wird automatisch gespeichert. „Diese Daten werden mit Lenas Mageninhalt verglichen“, erklärt Mordkommissions-Leiter Marco Klein – kein Schauspieler, sondern echter Ermittler, der „Kuddels Erben“ mitgestaltet. Zuschauerin Bettina Winter hat zwar keinen Thermomix, im Internet surfte sie aber trotzdem: „Wie weit man verfolgt wird durch die Geräte, das finde

ich erschreckend. Da fühlt man sich doch beobachtet.“

Sogar Lenas Fitness-Tracker wird von der Polizei überprüft. Zur Zeit, als die SMS abgeschickt wurde, befand sich das Opfer auf dem Stepper: „Wir wissen auch, dass sie einen Puls von 137 hatte“, sagt Klein. Es gibt zwei Verdächtige, zwei Motive und beide streiten die Tat ab. Die Beweislage ist laut Klein nicht eindeutig. Bei einer Durchforstung des umliegenden Gebiets findet die Polizei schließlich die Tatwaffe im ehemaligen Störlauf. Die Waffe wurde im Darknet gekauft und der Käufer lässt sich über die IP-Adresse seines Computer finden. Treffer: Die Waffe wurde von Sebastian gekauft. Doch eine Frage bleibt: War das nun Mord oder Totschlag?

Lisa Strobel

Norddeutsche Rundschau

11.11.17

Mörderische Tage im November

Dritte Auflage des Festivals Krimi Nordica steht bevor – ein Fünftel der Veranstaltungen in Itzehoe und Brunsbüttel schon ausgebucht

ITZEHOE „Es läuft wie geschnitten Brot.“ So klingt eine zufriedene Stadtmanagerin. Der Anlass für Lydia Keune-Sekulas Freude: Das Interesse an den Veranstaltungen der Krimi Nordica ist groß. Vom 4. bis 12. November steigt die dritte Auflage des Krimi-Festivals gemeinsam mit dem Partnertatort Brunsbüttel.

Gut 50 Veranstaltungen gibt es insgesamt, kulinarisch und kulturell, musikalisch und informativ, für Erwachsene und für Kinder. 20 Prozent davon seien ausverkauft, so Keune. Das betrifft einen Krimi-Törn mit der „Adler Princess“ ebenso wie die beiden Abende „Kuddels Erben“, bei denen ein Mordfall und seine Folgen mit Experten demonstriert werden. Erste Lesungen sind ebenfalls ausgebucht, und die Fachsäule laufe bestens, sagt Keune. So sei der Vortrag von Rechtsmediziner Klaus Püschel im Theater schon sehr gut besucht. Dasselbe berichtet ihre Brunsbütteler Kollegin Anne-Merle Wulf: „Die Brunsbütteler Veranstaltungen verkaufen sich gut bei uns.“ Beispiele sind der Vortrag des Rechtsmediziners Michael Tsokos oder die Lesung in der Galerie Rusch.

Auch für die Eröffnung in der Kanalstadt sei sie guter Dinge, sagt Wulf. Die Krimi Nordica sei ein „tolles Format“, das es so in Dithmarschen noch nicht gegeben habe. „Wir bekommen so viel positive Resonanz.“ In den höchsten Tönen lobt sie die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen in Itzehoe, und da fällt das Echo ebenso aus: „Wir suchen gar keinen neuen Partner mehr“, sagt Keune. „Wir reden in dieser Region immer von Kooperation, aber tun es ja



Kriminelle Truppe (v. l.): Erika Glamann (Stadtmanagement Itzehoe), Anne-Merle Wulf (Stadtmanagerin Brunsbüttel), Marco Klein (Kripo Itzehoe), Bürgermeister Andreas Koeppen, Oliver Krebs (Rechtsmediziner aus Hamburg) und Lydia Keune-Sekula (Stadtmanagerin Itzehoe) vor dem Schnellbus Itzehoe-Brunsbüttel mit den Konterfeis der Bürgermeister.

RUFF

nicht. Das ist mit Brunsbüttel anders.“ Dabei sei beim Krimi-Festival nicht nur Wasser das verbindende Element. Den Schnellbus zwischen den beiden Tatortern zieren jetzt am Heck die beiden Bürgermeister: Andreas Koeppen als Sträfling, sein Brunsbütteler Kollege Stefan Mohrdieck als Detektiv. Stündlich ver-

kehrt die Linie 6600 und eröffnet laut Keune ganz neue Möglichkeiten: „Wenn die Itzehoer ein Glas Wein bei einer Brunsbütteler Veranstaltung trinken wollen, können sie mit dem Bus fahren.“ „Das sieht wirklich kriminell aus“, sagt Koeppen mit Blick auf das Fahrzeugheck. Die Krimi Nordica habe sich

zu einem Markenkern der Region entwickelt, das Festival sei eine große Leistung des Stadtmanagements und aller anderen Beteiligten. „Das kriegt nicht jeder auf die Beine gestellt“, so der Bürgermeister. „Ich bin mordsmäßig stolz auf dieses Event.“ *Lars Peter Ehrlich*
> Programm unter www.kriminordica.de

14.10.2017

Norddeutsche Rundschau

Rechtsmedizin bringt Licht ins Dunkel



BRUNSBÜTTEL Der Forensik-Spezialist Michael Tsokos war mehr als zehn Jahre in der Rechtsmedizin in Hamburg tätig und ist jetzt bereits elf Jahre Professor der Rechtsmedizin an der Berliner Charité. In seinem Buch „Die Zeichen des Todes“ erklärt er, wie Gerichtsmedizin funktioniert und was sie hervorbringt. „Eigentlich mache ich gar keine Lesungen mehr, aber wenn Brunsbüttel ruft, bin ich da.“ Der Mediziner trat im Rahmen der Krimi Nordica im Elbeforum auf und hatte Bilder von seiner Arbeit und Tatornen vorbereitet.

„Es wird fürchterlich“, kündigte Tsokos an und sollte Recht behalten. Doch nicht so sehr die Fotografien von Leichen auf dem Obduktionstisch bannten die Zuhörer. Die Schilderung der Tathergänge von Fällen, die durch die Presse gingen und noch präsent waren, ließen die Zuhörer den Atem anhalten. Wie der Fall des sechsjährigen Volkan K., der in Hamburg Wilhelmsburg von zwei Pitbull-Mischlingen tot-

gebissen wurde. „Das ist 17 Jahre her, und mich hat das damals sehr mitgenommen.“ Michael Tsokos konnte durch die rechtsmedizinische Untersuchung der Kinderleiche und der toten Hunde bestimmen, welcher Hund die tödlichen Bisse zugefügt hat und welcher Hundehalter zur Rechenschaft gezogen werden musste.



Schildert seine Arbeit als Rechtsmediziner: Michael Tsokos.

KOLZ

Auch die Anklage wegen Körperverletzung gegen den damaligen Boxweltmeister Jürgen Brähmer und seine Ergebnisse die Verletzungen einer jungen Frau betreffend schilderte der Gerichtsmediziner detailgetreu.

Ein weiteres Kapitel war der Tod des Piraten-Politikers Gerald Claus Brunner im vergangenen Jahr in Berlin. Dieser soll zuvor einen Mitarbeiter getötet haben –

der Fall stand in allen Zeitungen.

Michael Tsokos gehörte auch zu den Ermittlerteams, die nach der Tsunami-Katastrophe 2004 in Thailand aus 20000 Leichen die deutschen Opfer identifizierten, ebenso nach Terroranschlägen in Istanbul und Berlin – und auf Anfrage von Interpol untersuchte er den Tod eines katholischen Bischofs in Kamerun.

„Wir haben in Berlin zirka 2000 Obduktionen jährlich, doch nicht immer liegen Leichen auf dem Tisch“, erklärte Tsokos. Wie in dem Brähmer-Fall geht es auch oft darum, Tathergänge aufzudecken und Verletzungen zu untersuchen. „Bildgebende Dokumentationen mittels CTG sind heute unerlässlich.“ Dabei war das CTG ursprünglich als Wehenschreiber bei Schwangeren eingesetzt.

Michael Tsokos schaffte es, die schaurigen Fakten der Kriminalfälle unterhaltsam zu vermitteln. Er hat mittlerweile zehn Bücher geschrieben, den Thriller „Abgeschnitten“ gemeinsam als Co-Autor mit Sebastian Fitzek. Der Roman wird gerade mit Moritz Bleibtreu verfilmt und kommt im nächsten Jahr in die Kinos. sko



Vorbereitungen für Krimi Nordica auf Hochtouren

ITZEHOE Rechtsmediziner, Mordkommission und natürlich Gangster stehen schon bereit für ein Revival von „Kuddels Erben“, berichtet Stadtmanagerin **Lydia Keune-Sekula**. Kuddel ist bei der Krimi Nordica 2017 (4. bis 12. November) wieder dabei. Zum Verhängnis wird ihm eine Online-Bekanntheit, weshalb erneut in einem fast echten Mordfall ermittelt werden muss. Unterstützung bekommen die Krimi-Festival-Macher von Geschäftsführer **Gregor Gülpen** und seinen Stadtwerken, die als Hauptsponsor dabei sind. Die Auftaktveranstaltung findet in der Jakobuskirche in der Partnerstadt Brunsbüttel statt. Keune-Sekula: „Crime Time unter der Kanzel wird wohl ein ungewöhnlicher Startschuss für die Krimi Nordica.“ *lst*

STROBEL

Rundschau

20.09.17